

3. Krieg gegen die Zivilbevölkerung in Frankreich und Deutschland

Der Humorist Pierre Dac, der als Kriegskorrespondent arbeitet, trifft 1945 von London aus zusammen mit den alliierten Truppen in Köln ein:

[...] plötzlich verlassen wir Belgien und überschreiten die deutsche Grenze. Man kann sich noch so abgebrüht geben, wie man will, das berührt einen doch: Ich sehe noch wie die Deutschen mit klingendem Spiel voran die Champs-Élysées herunterschreiten, während wir jetzt nur zwischen Ruinen hindurch fahren. Die Straßen sind gut, so gut sie eben in einer solchen Katastrophe sein können. [...] Aachen – das muss wohl mal eine Stadt gewesen sein. Jetzt weiß man nicht so recht, was das eigentlich sein soll. Wir rücken weiter voran und kommen nach Düren. Hier ist etwas unglaublich in Klump geschlagen worden und mir ist klar, dass ich für das Schauspiel, das sich mir bietet, nie Worte finden werde. [...] Das hier ist Köln. Die Stadt ist gerade von den Amerikanern besetzt worden. Wenn ich sage „Das hier ist Köln“, dann ist das eine Redensart. Man könnte auch Schilder aufstellen mit der Inschrift: „Köln wegen Untergangs geschlossen.“ Es ist eine absolute Katastrophe und man sollte nicht sagen: „Köln ist gefallen“, sondern „Köln ist eingestürzt.“ Es ist nur noch Dekor eines Alptraums. Hin und wieder sieht man ein paar weiße Fahnen, ein paar Zivilisten, die Matratzen schleppen, ein paar Frauen auf Fahrrädern. Ganz allein, inmitten von Schutt, ein Toter auf einer Bahre. [...]. Die Türme der Kathedrale scheinen zu betrachten, wohin der Nationalsozialismus am Ende geführt hat. [...] Es ist zum Verzweifeln. Wir begegnen Frauen, Kindern, Greisen, die ein paar Lumpen mit sich herumschleppen, Leiterwagen ziehen. [...] Wir rücken vor. Ruinen, Schutthaufen, Ruinen, neue Schutthaufen: es ist geradezu unwirklich! Wir wollen nur noch eins: ein Haus sehen, das noch steht. Auf einigen Hauswänden hin und wieder diese Inschrift: „Sieg oder Chaos.“ Diese Frage ist beantwortet [...] in meinem Kopf steckt das Bild eines platt gewalzten Deutschlands¹.

Es ist eines der Charakteristika des Zweiten Weltkriegs, dass die Zahl der zivilen Opfer (an die 40 Millionen in ganz Europa) höher war als die militärischen

1 La France au combat, 15. März 1945, in: DAC 2008 [62], S. 151 f.

Verluste der Krieg führenden Länder. Man kann also mit einigem Recht von einem Krieg gegen die Zivilbevölkerung sprechen.

Kritik an der Bombardierungsstrategie

Im September 1939 erinnert Präsident Roosevelt daran, dass die Bombardierung der Zivilbevölkerung verboten ist. Tatsächlich sind die Zivilisten anfangs weder in Frankreich noch in Deutschland deren Hauptziel, doch infolge ihrer Zielungenauigkeit, ihrer Intensivierung und Ausweitung treffen die Bomben immer mehr die Zivilbevölkerung und ab Februar 1942 wird diese in Deutschland explizit zu deren Ziel. Lassen sich die Leiden der Zivilisten in beiden Ländern miteinander vergleichen, ohne dabei die allgemein anerkannte Unterscheidung zwischen Tätern und Opfern zu verwischen? Die Frage, ob Deutsche als Opfer der Bombardierung durch die Alliierten zu betrachten sind, wurde lange als Tabu behandelt, obwohl es sich hier ja um eine Erfahrung handelt, die viele teilten und die im Kreis der überlebenden Familien über Generationsgrenzen hinweg im Gedächtnis erhalten blieb. Wurde dies als göttliches Strafgericht betrachtet? W.G. Sebald konstatiert in seinem Buch „Luftkrieg und Literatur“, das den Text der Vorträge enthält, die er Ende 1997 in Zürich gehalten hat, „individuelle und kollektive Amnesie“² in der deutschen Nachkriegsliteratur, als ob das Thema der Vernichtung des Landes in den Bereich der zu verbergenden Familiengeheimnisse abgedrängt und nie Bestandteil des kollektiven Bewusstseins der Bundesrepublik geworden wäre. Für Sebald ist „das von allen gehütete Geheimnis der in die Grundfesten unseres Staatswesens eingemauerten Leichen“ der Ursprung der ungeheuren Energie, die auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiet entfaltet wurde und die gemeinhin als „Wirtschaftswunder“ bezeichnet wird. Hier liegt auch der Grund für den unzerstörbaren Zusammenhalt der Bevölkerung³. Er fügt freilich hinzu: „Die Mehrzahl der Deutschen weiß heute, so hofft man zumindest, daß wir die Vernichtung der Städte, in denen wir einst lebten, geradezu provozierten“⁴.

Der Hunger als Waffe

Die Mangelercheinungen und die Rationierungen, die von den Besatzungsbehörden im September 1940 eingeführt wurden, sind die Hauptsorgen der unterernährten Franzosen in ihren unzureichend geheizten Wohnungen. Der Hunger wird von den Besatzern als Waffe eingesetzt. Die Propagandisten beider Länder

2 SEBALD 1999 [120], S. 18.

3 Ebd., S. 21.

4 Ebd., S. 119.

machen vor allem die Blockade durch Großbritannien, deren Aufhebung Frankreich unablässig fordert, für den Nahrungsmangel verantwortlich. Die französische Untergrundpresse verweist ihrerseits auf die enormen Abgaben, die von den Besatzern verlangt werden. Für den deutschen Durchschnittsbürger bleiben die Nahrungsrationen in den ganzen Kriegsjahren mit Ausnahme der letzten Monate durchaus angemessen⁵. Sie liegen bei 3600 Kalorien pro Tag, 1944/45 dann nur noch bei 2800. Hitler will vermeiden, dass das Gespenst der Jahre 1914–1918 wiederkehrt und so werden die besetzten Länder herangezogen, um 20 % des deutschen Konsums abzudecken⁶. Die französischen Rationen gehen dagegen immer weiter zurück. 1941 belaufen sie sich in den Großstädten im Durchschnitt auf allenfalls 1230 Kalorien pro Tag, 1942 auf nur noch 1110⁷. In beiden Ländern entwickelt sich der Schwarzmarkt rasant. Alle Kategorien von Gefangenen und KZ-Insassen erhalten vollkommen unzureichende Rationen, sie werden ausgebeutet und ausgehungert. Vor allem in den letzten Kriegsmonaten wird die Situation insbesondere in den zerstörten Städten unerträglich: „Aus amerikanischen Berichten kann man entnehmen, eine wie trostlose Lage gegenwärtig in Bonn herrscht. Die Bevölkerung hungert und friert“⁸, hält Goebbels am 14. März 1945 in seinem Tagebuch fest.

In Ruinen und Kellern

Die Bevölkerung der zu drei Vierteln zerstörten Großstädte, die um einige Hunderttausend Flüchtlinge gewachsen sind, lebt auf Dauer in Kellern, wo sich im Schatten der Ruinen Fliegen und Ratten rasch vermehren⁹. Die offiziellen Zahlen sprechen im März 1944 von 1,9 Millionen Obdachlosen¹⁰, eine Zahl die sich ein Jahr später auf 8 Millionen belaufen wird¹¹. Goebbels, der den im Januar 1943 konstituierten Interministeriellen Luftkriegsschädenaussschuss (ILA) leitete und im Dezember des gleichen Jahres zum Leiter der Reichsinspektion für zivile Luftkriegsmaßnahmen ernannt wurde, verzeichnet im Dezember 1944 nach einem Besuch der Stadt Bochum, dass dort noch „etwas über hunderttausend Menschen“ wohnen, und fügt dem hinzu: „D. h. wohnen ist zuviel gesagt; sie hausen in Erdlöchern und Kellerwohnungen“¹². Der schwedische Journalist Stig Dagerman veröffentlicht 1946 eine Reihe von Reportagen über das zerstörte Deutschland:

5 Anonyma 2003 [35].

6 AYÇOBERRY 1998 [190], S. 241.

7 ALARY, VERGEZ-CHAIGNON, GAUVIN 2006 [823], S. 162.

8 GOEBBELS 1993–2010 [82], Teil II, Bd. 15 (1995), S. 497.

9 SEBALD 1999 [120], S. 44f.

10 EVANS 2009 [733], S. 534.

11 SHEPHARD 2014 [1075].

12 GOEBBELS 1993–2010 [82], Teil II, Bd. 14 (1996), S. 410.

Man kann ohne weiteres sagen, daß diese niemals versiegenden Flüchtlingsströme, die das deutsche Tiefland von den Gegenden um den Niederrhein und die untere Elbe bis zu den stürmischen Hochplateaus um München überschwemmten, eines der wichtigsten innenpolitischen Ereignisse in diesem Land ohne Innenpolitik darstellten. Ein anderes innenpolitisches Ereignis von etwa gleicher Bedeutung war der Regen, der in den bewohnten Kellern des Ruhrgebiets zwei Fuß hoch stand¹³.

Bombardierungen aus der Luft¹⁴, die vereinzelt bereits während des Ersten Weltkriegs erprobt wurden, haben verheerende psychologische Folgen. Sie wurden nun ebenso eingesetzt, um die Moral der verängstigten Zivilbevölkerung zu brechen wie um militärische Standorte und Verkehrsknotenpunkte von Bahn, Straße und Wasserwegen zu zerstören. Sie bildeten die fürchterlichste Waffe gegen die Zivilbevölkerung, insbesondere gegen die langen Reihen von Flüchtlingen, die aus den Kampfzonen fliehen und ihnen auf den Straßen in hohem Maße ausgesetzt sind. Goebbels trägt am 23. Januar 1945 in sein Tagebuch ein: „[...] insgesamt beträgt die Totenzahl des Luftkriegs 230 000, eine enorme Zahl, die uns bei Anfang des Krieges gänzlich unvorstellbar gewesen wäre“¹⁵. Die genaue Zahl der Opfer der alliierten Bombardierungen ist schwer zu ermitteln. Man geht aber davon aus, dass diese 420 000 Personen in Deutschland das Leben gekostet und zu 800 000 Verletzten geführt haben. Mehr als 1,8 Millionen Haushalte wurden zerstört und fünf Millionen Personen zur Evakuierung gezwungen, vor allem in den letzten Kriegsmonaten, in denen die Zahl der getöteten Zivilisten, ebenso wie die der gefallenen Militärs, höher liegt als während aller vorhergegangenen Kriegsjahre. Fast die Hälfte der 5,3 Millionen gefallenen deutschen Soldaten stirbt in den letzten zehn Monaten des Kriegs. Die alliierten Bombardements setzen 1942 im Norden und Westen des Landes ein. Sie sind zunächst die Antwort auf die deutschen Luftangriffe auf Warschau, auf das mittelalterlich geprägte Coventry, wo auch zahlreiche Rüstungsfabriken beheimatet sind, am 14. November 1940 auf London und andere Städte. Sie dringen aber immer weiter auf deutsches Gebiet vor und werden ab 1943 vor allem infolge der britischen Strategie der „Bombenteppe“, die nachts abgeworfen werden, intensiver und effizienter. Die mehr oder weniger präzisen amerikanischen Angriffe finden stattdessen tagsüber statt und führen schließlich zur neuen Strategie¹⁶ der „Bombardements rund um die Uhr“¹⁷. Die Stoßrichtung gegen die Zivilbevölkerung ist nunmehr klar, von schlecht lokalisierten militärischen Zielen oder von irrtümlichen zivilen Opfern kann nicht mehr die Rede sein.

13 DAGERMAN 1990 [63], S. 197.

14 OVERY 2014 [766].

15 GOEBBELS 1993–2010 [82], Teil II, Bd. 15 (1995), S. 189.

16 Die Alliierten verlieren in diesem Rahmen 60 % der Fliegerbesatzungen.

17 KERSHAW 2012 [1059], S. 309.

Städte, die in Rauch aufgehen

Nunmehr dienen gleich ganze Städte als Ziele, so etwa die kaum über Verteidigungseinrichtungen verfügende historische Stadt Lübeck, die in der Nacht vom 28. auf den 29. März 1942 bombardiert wird, oder aber, im April des gleichen Jahres, Rostock mit seinem mittelalterlichen Baubestand. Beide Städte wurden deswegen ausgewählt, weil ihre Gebäude leicht Feuer fangen konnten. Hitler antwortet darauf mit „terroristischen“ Bombenangriffen, den berühmten „Baedeker-Angriffen“ („Baedeker Blitz“ bzw. „Baedeker Raids“ im Englischen) auf historisch besonders wertvolle englische Städte. Nach der Bombardierung des wichtigen Industriestandortes Köln am 30. Mai 1942, an der fast 1000 Flugzeuge beteiligt sind, ändern sich die Dimensionen. Ab Anfang 1943 wird mit offensiven, intensiven, systematischen und unbegrenzten Bombardierungen operiert. Explizites Ziel dieser Strategie ist es zum einen, das feindliche Militärpotenzial zu zerstören, zum anderen aber auch, die Moral der Zivilbevölkerung zu brechen. Essen, der Sitz der Krupp-Werke, wird ab März 1943 mehrfach bombardiert. Ungeheuer heftig ist der Angriff auf Hamburg in der Nacht des 27. Juli 1943: 729 Bomber werfen in einer Dreiviertelstunde 2326 Tonnen Bomben ab, das bedeutet 50 Tonnen pro Minute¹⁸. Im Juli und August 1943 führen Bombardierungen der Hafenstadt Hamburg in vier großen Angriffswellen zu 40 000 Todesopfern, zur Zerstörung von mehr als der Hälfte der Wohnungen und zur Verzweiflung der Bevölkerung. Etliche Fälle von Wahnsinn werden festgestellt, etwa im Fall von Frauen, welche die Leichen ihrer verbrannten Babies auf der Flucht in ihren Koffern transportieren¹⁹. Die Angriffe bringen eine gewisse Abwendung von Regime und Partei mit sich, die wegen der unzureichenden Luftabwehr sowie der Langsamkeit des Wiederaufbaus und der Versorgung der Obdachlosen mit Wohnraum kritisiert werden. Sarkastische Bemerkungen zielen vor allem auf Göring. Selbst Hitler bleibt nicht von Kritik verschont.

Die meisten Industriestädte an Rhein und Ruhr (Köln, Essen, Dortmund, Bochum) werden in den Jahren 1943 und 1944 hart getroffen. Die Mitte und der Süden des Landes (Kassel, Darmstadt, Heilbronn, Stuttgart, Nürnberg und München) geraten mit dem Näherrücken der Alliierten ebenfalls in Reichweite der Bomber. Die Reichshauptstadt Berlin erleidet 363 Luftangriffe, ab Februar 1945 wird sie Tag und Nacht bombardiert²⁰. Die Bombardierung des Zoos von Berlin in der Zeit vom 22. bis 26. November 1943 führt zu apokalyptischen Szenen²¹.

Die schlimmsten Horrorberichte gibt es wohl nach der Bombardierung Dresdens am 13. und 14. Februar 1945, der 25 000 Menschen zum Opfer fallen²².

18 KNAPP 2014 [758], S. 51.

19 SEBALD 1999 [120], S. 102.

20 KERSHAW 2012 [1059], S. 309.

21 SEBALD 1999 [120], S. 105 ff.

22 KLEMPERER ⁶1996 [100], Bd. 2, S. 661–672.

Diese Luftangriffe werden, wie schon zuvor die alliierten Bombardierungen auf französischem Boden, mit der strategischen Notwendigkeit gerechtfertigt, die deutsche Kriegsindustrie zu schwächen. Tatsächlich werden sie zunehmend zu einem Instrument des Terrors gegen die Zivilbevölkerung, gegen ihr gewohntes Umfeld, gegen ihr gesamtes kulturelles Erbe. Die Strategie systematischer Zerstörung macht vor der Kultur nicht Halt. In Dresden, München, Würzburg und allen weiteren Städten einer gewissen Größe und Bedeutung werden Meisterwerke der Architektur zertrümmert. Die Operation Münster vom 10. Oktober 1943 ist nur eines von vielen Tausend Beispielen. Der Gruppen-Navigator der 95. amerikanischen Bombergruppe, Ellis B. Scripture, berichtet darüber in seinen Memoiren:

Eine Samstagabendparty war im vollen Gange, als wir gegen 22.00 Uhr alarmiert wurden. Der Einsatzbefehl kam per Fernschreiber. Wir erfahren, dass unser Ziel der Westeingang des Doms zu Münster sein sollte. Ich erinnere mich, daß ich bestürzt war, als ich erfuhr, daß zum ersten Mal im Krieg Zivilisten das Ziel unseres Bombenangriffs sein sollten. Ich ging zu Colonel Gerhart und sagte ihm, daß ich diesen Einsatz nicht fliegen könne. Seine Antwort war genau die, die, im nachhinein betrachtet, von einem Berufsoffizier und sehr guten Kommandeur, zu erwarten war: ‚Look, Major, this is war – spelled W-A-R. We’re in an all-out fight, the Germans have been killing innocent people all over Europe for years. We’re here to beat the hell out of them – and we are going to do it. Now, I’m leading this mission – and you’re my navigator. You’re leading the mission also! Any questions?‘ Ich sagte ‚Nein, Sir‘, und damit war der Fall beendet²³.

Die erste Bombe erreicht „punktgenau“ ihr vorgesehene Ziel. Diese kurze Erzählung kann als Zusammenfassung der schwierigen (Gewissens-)Konflikte und Diskussionen gelten, die es unter Politikern und Militärs der Alliierten in Bezug auf „Flächenbombardements“ (area bombing) und gezielte Bombardierungen gegeben hat. Königsberg, diese Stadt mit langer Universitätstradition, die Heimat Kants, erleidet vom 26. auf den 27. und vom 29. auf den 30. August 1944 zwei nächtliche Luftangriffe. Dabei wird seltsamerweise nur das Zentrum bombardiert, während die Kasernen und Militäranlagen am Stadtrand verschont bleiben. Damit wird ein doppeltes Ziel verfolgt: Da die Stadt aufgrund einer Zusage von Churchill auf der Konferenz von Teheran im November 1943 Stalin zufallen wird, soll nur eine Ansammlung von Ruinen übrig bleiben und zugleich der militärische Widerstand der Wehrmacht gegenüber der Roten Armee verlängert werden²⁴.

23 Zit. in FRIEDRICH 2002 [734], S. 222.

24 HORST 2014 [737], S. 277.

Die Ausgebombten im Dienst des nationalen Zusammenhalts

Von den 1,4 Millionen Tonnen Bomben, die über Deutschland im Lauf des Kriegs abgeworfen wurden, fiel mehr als eine Million zwischen April 1944 und Mai 1945²⁵. Die dadurch hervorgerufene Erbitterung, die von der Propaganda geschürt wurde, entlud sich wiederholt gegenüber alliierten Piloten, die auf deutschem Gebiet landeten. 350 von ihnen wurden Opfer der Lynchjustiz²⁶.

In Frankreich sind im Prinzip Industrieanlagen, die für die deutsche Kriegswirtschaft arbeiten, die einzigen Ziele von Bombardierungen. Das gilt etwa für die Renault-Werke in Boulogne-Billancourt, die in der Nacht des 3. März 1942 als erstes bedeutendes Ziel von den Alliierten angegriffen werden. Dies erfolgt aber so unpräzise, dass es beträchtliche Kollateralschäden gibt: Man zählt 382 Tote, dazu zahlreiche Verletzte und ca. 10 000 Ausgebombte²⁷. Die Vichy-Regierung ordnet einen Tag Nationaltrauer an. Im Gegensatz zu dem, was von den Alliierten in Deutschland bezweckt wird, geht es hier nicht nur darum, die Unterstützung der Kriegsanstrengungen des Reichs durch die französische Industrie – vor allem Renault, Gnome et Rhône in Gennevilliers, Ford in Poissy und die Flugzeugfabriken in Villacoublay – zu beeinträchtigen, sondern auch darum, die Moral der Franzosen zu stärken und sie von der Kollaboration abzuhalten. Vor den Bombardierungen wird die Bevölkerung der betroffenen Gebiete jeweils durch den Abwurf von entsprechenden Flugblättern gewarnt. Eine Woche nach dem Angriff auf die Sowjetunion hält der Jurist und Anwalt Friedrich Grimm in seinen Berichten fest: „Die Franzosen freuen sich über die englischen Fliegerangriffe auf französische Städte“²⁸.

Die deutsche und die französische Propaganda nutzen die Gelegenheit für alliiertenfeindliche Meinungsmache aus und versuchen mithilfe karitativer Tätigkeit sowohl ihre jeweilige Regierung zu unterstützen und zugleich, die hilflosen Menschen, denen sie beisteht, zunehmend zu überwachen. Die wichtigsten Organisationen sind dabei die Nationalistische Volkswohlfahrt und das Deutsche Rote Kreuz, die sich beide in Deutschland wie im besetzten Frankreich betätigen – dort in gewisser Rivalität mit dem Secours national, der von Vichy dazu bestimmt wird, als Dachorganisation aller Hilfswerke für Zivilisten zu fungieren. Das französische Rote Kreuz mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen Mitgliedern wird seiner deutschen Partnerorganisation unterstellt. Am 3. März 1942, unmittelbar nach der Bombardierung von Boulogne-Billancourt, wird das klar kollaborationistische Arbeiterkomitee für Soforthilfe, das Comité ouvrier de secours immédiat (COSI)

25 EVANS 2009 [733], S. 580.

26 Ebd., S. 548.

27 KNAPP 2014 [758], S. 91.

28 GRIMM, Friedrich, Bericht über die Pariser Reise vom 27. Juli bis 9. August 1941, zit. nach GEIGER 1999 [629], S. 230.

ins Leben gerufen, um die Opfer der alliierten Bombardements zu unterstützen. Es wird von der Besatzungsmacht anerkannt und auch weitgehend finanziert, freilich mithilfe der Strafzahlung von einer Milliarde Francs, die den Juden der besetzten Zone im Dezember 1941 abgepresst wurde²⁹.

Vichy spart nach den alliierten Bombardements nicht an Bekundungen des Mitleids mit deren Opfern, stets begleitet von den Kameras der Propaganda. So finden im März 1942 religiöse Zeremonien in Notre-Dame-de-Paris statt, in Lille im Januar, in Rennes im März und in Montbéliard im Juli 1943, im Jahr 1944 am 26. April in Paris, am 6. Juni in Saint-Étienne. Im Unterschied zu Hitler, der sich des Öfteren von Goebbels vertreten lässt, stattet Pétain höchstpersönlich den zerbombten Städten einen Besuch ab, so im April und Mai 1944 in der nördlichen Zone, in der ihm bislang der Aufenthalt untersagt war, in den Städten Nancy, Épinal, Dijon, Orléans, im Raum Paris und in Rouen sowie Anfang Juni in den Städten der Südzone Lyon und Saint-Étienne. Die alliierten Bombardements werden immer wieder als verbrecherische Akte verurteilt. Sie sind eine unerschöpfliche Quelle für jede erdenkliche Art der Propaganda. Auf Plakaten und Fotos, in Wochenschauen und den täglichen Radio-Ansprachen von Philippe Henriot (ab Januar 1944) werden dabei Anglophobie, Antisemitismus und die Verherrlichung des *État français* miteinander vermengt. Die deutschen Propaganda-Einrichtungen unterstreichen ihrerseits dagegen die Wirkungslosigkeit der alliierten Bombardements auf deutschem Staatsgebiet³⁰.

Die riesige Anzahl an Opfern, Flüchtlingen und Ausgebombten, denen geholfen werden muss, wird nicht nur in Frankreich, sondern weitaus mehr noch in Deutschland zu einem politischen Faktor³¹. Es geht dabei ebenso sehr um weltanschauliche Beeinflussung wie um soziale Kontrolle, beispielsweise mithilfe von Armenspeisungen, Entschädigungszahlungen, Zuweisung von Ersatzwohnraum.

In Deutschland können die Behörden dank der Bombardements ihre Macht über eine bereits engmaschig kontrollierte Bevölkerung weiter ausdehnen. In ihrer Hilflosigkeit befinden sich die Ausgebombten in einer materiellen Abhängigkeit, mit der das Reich mithilfe von allen möglichen Einrichtungen fertigzuwerden sucht, insbesondere durch unmittelbare finanzielle Entschädigungen in Form von Bezugsscheinen. Die NS-Frauenschaft und das Deutsche Rote Kreuz, das der NSV nahesteht und in einen Hilfsdienst umgewandelt wurde, beschäftigen zusammen fast eine Million ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich für die Evakuierten einsetzen. Zugleich geht das politische System gemäß Erlass vom 5. September 1939 („Verordnung gegen Volksschädlinge“) mit äußerster Härte (Todesstrafe) vor gegen Plünderungen sowie Tausch- oder Schwarzhandel mit Gegenständen, die aus zerstörten Häusern entwendet wurden. Auf diese Art haben die Bombenangriffe auf

29 LE CROM 2013 [804].

30 KNAPP 2014 [758], S. 248–259.

31 SHEPHARD 2014 [1075]; KÉVONIAN 2015 [1060], S. 2253–2294.

Deutschland keineswegs dazu geführt, dass sich das Volk vom Regime abwendete, sondern paradoxerweise zu einer Stärkung der wechselseitigen Unterstützung auf individueller wie amtlicher Ebene, und sie haben zugleich die Ausübung einer terroristischen Justiz im Staatsauftrag erleichtert³².

Auseinandersetzungen unter den Alliierten

Die alliierte Bombardierung eines besetzten und befreundeten Landes wie Frankreich hat im Generalstab der alliierten Luftstreitkräfte in der Kriegs- wie in der Nachkriegszeit zu heftigen Auseinandersetzungen geführt, bei denen es sowohl um deren Methode als auch um deren grundsätzliche Zweckmäßigkeit ging. In England – und zwar nicht zuletzt in der anglikanischen und der presbyterianischen Kirche – wurden auch Stimmen laut, wie die von Lord Salisbury und George Bell (seines Zeichens Bischof von Chichester), welche die Bombardierung Deutschlands moralisch verurteilten, da diese so viele Zivilisten das Leben kosteten. Die Kritik richtete sich dabei gegen den Chef des „Bomber Command“³³ Sir Arthur Harris, der reichhaltige Erfahrung in Sachen „kolonialer Befriedung“ an den Grenzen des indischen Empires gesammelt hatte und der seit dem 22. Februar 1942 die britische Bomberflotte befehligte, die schwere materielle und personelle Verluste zu verzeichnen hatte. Seiner Meinung nach hatte die Zerstörung von 70 deutschen Städten notwendigerweise den Untergang des Reichs zur Folge. Man musste spektakuläre Effekte erzielen, wie etwa im Fall der „Feuerstürme“ von Hamburg und Dresden. Die Methode der Bombardierung ließ die politischen Ziele erkennen. So schreibt z. B. Andrew Knapp: „Der Bombenabwurf erfolgt wohldosiert: zuerst die großen Dinger (ca. 1,8 t) mit hoher Sprengkraft, um Türen, Dächer und Fenster zu zerstören, um so den Weg für die Flammen freizumachen; dann die Brandbomben, um die Stadt in Brand zu stecken; und schließlich Bomben mit Zeitzünder, um das Eingreifen von Feuerwehr und Rettungsdiensten zu behindern“³⁴. Harris redet Klartext. In einem Brief vom 25. Oktober 1943 an Luftwaffenminister Sir Archibald Sinclair drückt er unmissverständlich seine Absicht aus, „deutsche Städte zu zerstören, deutsche Arbeiter zu töten und das zivilisierte Zusammenleben überall in Deutschland zu desorganisieren“, und fügt hinzu:

Man sollte deutlich machen, dass die Zerstörung von Wohnungen, öffentlichen Einrichtungen, Verkehrsmitteln und Menschenleben, dass die Schaffung eines beispiellosen Flüchtlingsproblems und der moralische Zusammenbruch Deutschlands selbst sowie der Kampffront infolge der

32 FRIEDRICH 2002 [734], S. 441–446.

33 Das „Bomber Command“, Teil der Royal Air Force (RAF), wurde 1936 ins Leben gerufen.

34 KNAPP 2014 [758], S. 54.

Angst vor großflächigen und intensiven Bombardements in Kauf genommene und beabsichtigte Ziele unserer Bombardierungspolitik sind. Sie sind nicht das Nebenprodukt von Versuchen, Fabriken zu treffen³⁵.

Es geht ebenso sehr darum, Häuser zu zerstören wie die Kultur, die Geschichte und die Umwelt der deutschen Bevölkerung. Frankreich, das lediglich ein sekundäres Ziel war, wurde in ähnlich kolossaler Intensität bombardiert (40 % des Umfangs für Deutschland), doch war das in diesem Fall strategisch unangemessen. Fast alle Regionen des Landes werden betroffen. In den Jahren 1940 und 1941, während der „Schlacht um England“, waren dies in erster Linie die Flughäfen und Häfen am Ärmelkanal, dann die mit U-Boot-Basen ausgestatteten Atlantik-Häfen, im Jahr 1942 dann industrielle Ziele und die Bahnverbindungen der nördlichen Zone, und schließlich ab Ende 1943 die V1- und V2-Abschussrampen in der Picardie, der Normandie und den Departements Nord und Pas-de-Calais sowie ebenfalls 1943 diejenigen der Südzone. Ab Frühjahr 1944 konzentrierten sich die Bombardierungen, die 80 % der gesamten über Frankreich abgeworfenen Menge ausmachen, dann auf die Bahnknotenpunkte in Nord-Frankreich und im Rhone-Tal. Die schwersten Bombardierungen des Kriegs erleidet Frankreich nach der Landung der Alliierten in der Normandie mit den Luftangriffen auf Caen, das zu 73 % zerstört wird, am 18. Juli, und auf das zu 82 % zerstörte Le Havre am 5. und 11. September 1944³⁶.

Auch wenn die zeitgenössischen Aufstellungen ungenau sind, kann man von 57 000 Toten in der französischen Zivilbevölkerung ausgehen (gegenüber 420 000 in Deutschland) sowie von 70 000 Personen, die in Kriegsgefangenschaft oder bei Zwangsarbeit starben. Insgesamt wurden 1,4 Millionen Tonnen Bomben über Deutschland abgeworfen gegenüber 517 000 auf französischem Staatsgebiet, davon vier Fünftel im Jahr 1944³⁷.

Die unbegrenzte Bombardierung des deutschen Staatsgebiets ist für die Regierung Churchill ein seit 1940 anerkanntes Prinzip. Dies ist aber nicht auf Frankreich übertragbar, den ehemaligen Verbündeten Großbritanniens. Dort ist die Auswahl der zu zerstörenden Ziele aus politischen Gründen prinzipiell auf militärische Objekte begrenzt (Anweisung vom 29. Oktober 1942). Flächenbombardements wie in Deutschland³⁸ bleiben im Jahr 1943 auf U-Boot-Basen begrenzt. Die Zusammenstellung der verschiedenen Bombentypen variiert in Abhängigkeit von den Zielen, die erreicht werden sollen. Für Deutschland kommt Knapp für den Zeitraum zwischen April 1942 und März 1944 auf eine globale Zahl von 255 141 Tonnen, davon 54,2 % Spreng- und 45,8 % Brandbomben. Dieses Zahlenverhältnis ist vergleichbar mit jener bei der Bombardierung von Lorient und seiner U-Boot-Basis.

35 Zit. nach KNAPP 2014 [758], S. 55.

36 Ebd., S. 17–23.

37 Ebd.

38 Ebd., S. 143.

Betrachtet man aber die Zahlen für ganz Frankreich zwischen April und August 1944, so kommt man auf lediglich 7,34 % Brandbomben gegenüber 92,66 % Sprengbomben. Für Andrew Knapp steht fest, „dass sich die von den Briten in Frankreich, insbesondere im Jahr 1944, angewandten Techniken bei all ihren Mängeln deutlich von den in Deutschland praktizierten unterscheiden: die Ziele werden präziser bestimmt und vor allem aus geringerer Höhe anvisiert“³⁹. Im Sommer 1943 dagegen sind die von der US Eighth Air Force angewandten Techniken in Deutschland und Frankreich fast identisch. Insgesamt gilt, dass die Massivität der alliierten Bombardierungen und ihr industrieller Charakter gleichermaßen wegen ihrer strategischen Nutzlosigkeit wie wegen der mit ihnen verbundenen hohen Verluste an Menschenleben in der Kritik stehen.

Gegenpropaganda

Die Kämpfe in der Normandie brachten in der Basse-Normandie den Tod von 8000 Zivilisten mit sich. In der gesamten Region, mit Städten wie Lisieux, Coutances, Vire, Saint-Lô, Argentan und Caen, belief sich die Zahl der Opfer auf 20000; die meisten Städte und Dörfer wurden regelrecht pulverisiert. Eine Vielzahl von jahrhundertealten architektonischen und kulturellen Schätzen wurde dabei vernichtet. Die Pariser Kollaborationspresse zeigt auf der Titelseite Bilder von den dem Erdboden gleichgemachten deutschen Städten und greift zugleich die todbringenden Befreier, die „Libera-tueurs“ (für „Libérateurs – Befreier“)⁴⁰ an. Dabei bläht sie die Opferzahlen künstlich auf: „50 000 Todesopfer in der Normandie, 50 000 unschuldige Franzosen, vermutlich eine Mehrheit Frauen und armer Kinder, das ist die Bilanz dessen, was sie eine Befreiungsaktion nennen“, schäumt Marcel Déat in „L'Œuvre“ vom 27. Juni 1944⁴¹. Beim letzten Luftangriff auf französischem Territorium, im April 1945 bei Royan, haben die amerikanischen Streitkräfte unter anderem auch Napalm-Bomben erprobt⁴².

Das Vorrücken der Sowjets im Osten ab Januar 1945 dürfte fast eine halbe Million Tote unter der Zivilbevölkerung gekostet haben⁴³. Goebbels bricht in Wehklagen aus:

Das Elend, das sich in den von dem Osten nach dem Westen hinziehenden Trecks abspielt, ist unbeschreiblich. Man möchte am liebsten die Augen verschließen, um es nicht sehen zu müssen. In dieser Kälte

39 Ebd., S. 149f.

40 QUELLIEN 2009 [1069], S. 59–75.

41 Zit. nach ebd., S. 68.

42 KNAPP 2014 [758], S. 146.

43 KERSHAW 2012 [1059], S. 481.

spielten [sic] sich auf den Landstraßen tragische Szenen ab. Hunderte von Kindern erfrieren; die Mütter haben nichts für sie zu essen und nichts für sie zu wärmen. Dieser Massenauszug vor den Sowjets wird wie ein Leidenszug des deutschen Volkes in die Geschichte übergehen⁴⁴.

Die weltanschauliche Verherrlichung der Männlichkeit und besonders der Jugend war ein Wesensbestandteil des Nationalsozialismus gewesen. Die Niederlage von 1945 bedeutet nun aber die Zerstörung eines Gesellschaftsbilds bis hin zu den Geschlechterbeziehungen. Dies geht aus dem Zeugnis einer jungen Berlinerin hervor, die den Rückzug der Verteidiger der Reichshauptstadt miterlebt und ein paar Stunden vor dem Eintreffen der Russen noch dies in ihr Tagebuch einträgt:

Sie [die Männer] tun uns leid, erscheinen uns so kümmerlich und kraftlos. Das schwächliche Geschlecht. Eine Art von Kollektiv-Enttäuschung bereitet sich unter der Oberfläche bei den Frauen vor. Die männerbeherrschte, den starken Mann verherrlichende Naziwelt wankt – und mit ihr der Mythos ‚Mann‘. In früheren Kriegen konnten die Männer darauf pochen, daß ihnen das Privileg des Tötens und Getötetwerdens fürs Vaterland zustand. Heute haben wir Frauen daran teil. Das formt uns um, verleiht uns mehr Selbstbewusstsein. Am Ende dieses Krieges steht neben vielen anderen Niederlagen auch die Niederlage der Männer als Geschlecht⁴⁵.

44 GOEBBELS 1993–2010 [82], Teil II, Bd. 15 (1995), 190.

45 Anonyma 2003 [35], S. 53 f.